

Abstracts der durch das DiMOS finanziell unterstützten Teilnehmer der IX. internationalen Konferenz Universität Pardubice 2021 „Interkulturelle und transkulturelle Dimension im linguistischen, kulturellen und historischen Kontext“

Verók, Attila (Ungarn, Károly Eszterházy Katholische Universität, Eger)

Mehrsprachigkeit im universitären Bereich im Zeitalter des Polyhistorismus. Der Fall Martin Schmeizels (1679–1747)

Die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts stellt eine bemerkenswerte Epoche hinsichtlich der Mehrsprachigkeit im universitären Bereich im Westen Europas dar. Die Umwandlung des Sprachgebrauchs in der Wissenschaft und dem Unterricht an Hochschulinstitutionen galt als ein typisches Phänomen der Zeit. In einer wandelnden Welt waren die Leute aus dem Osten Europas, dem mehrsprachigen und multikulturellen Siebenbürgen in einer speziellen Lage. Sowohl kulturell als sprachlich. Wie sich damals ein Intellektueller, aus einem multilingualen Milieu kommend, im sprachlich mehrfach homogenen Westeuropa etablieren und geltend machen konnte, wird am Beispiel des Polyhistor Martin Schmeizel erörtert.

Chromik, Grzegorz (Polen, Jagiellonen-Universität)

Untersuchungen zur schlesischen Mundart des Deutschen im ehemaligen Kronland Österreichisch-Schlesien

Das ehemalige österreichische Kronland Österreich-Schlesien bestand aus zwei räumlich nicht verbundenen, durch einen schmalen mährischen Streifen getrennten Teilen, die man oft West- und Ostschlesien nannte. Westschlesien sprach deutsch und tschechisch. Zu diesem Teil gehörte auch die Landeshauptstadt Troppau. Die Mehrheit der Ostschlesier sprach polnisch, aber es gab eine große deutsch Sprachinsel – Bielitz. Dieser Beitrag verfolgt das Ziel, das Bielitzer Deutsch mit dem Westschlesischen und der Mundart des schlesischen Kernlandes bei Schweidnitz anhand der Wenkersätze zu untersuchen.

János, Szabolcs (Rumänien, Christliche Universität Partium)

Die Wahrnehmung der Sprachvielfalt in Siebenbürgen und im Banat im 18.–19.

Jahrhundert

Der geplante Vortrag untersucht die Erscheinungsformen und Manifestationen der sprachlichen Vielfalt in den historischen Regionen Siebenbürgen und Banat anhand von nichtfiktionalen Texten (Reisebericht, Presse).

Pavlová, Renáta (Deutschland, Universität Regensburg)

Die Sprachbiographie bei der jungen Generation der deutschen Minderheit in der Slowakei

Der Beitrag fokussiert die Sprachbiographie, sog. sprachbiographisches Interview mit jungen Erwachsenen (Angehörige der deutschsprachigen Minderheiten in der Slowakei sowie Secondos in Deutschland mit Wurzeln in der Slowakei). Der Beitrag setzt sich mit internalisierten Dominanzverhältnissen seitens der Mehrheitsgesellschaft auseinander, die sich in der ungleichen Wahrnehmung verschiedener Sprachen in einem Land äußern.

Neužil, Milan (Tschechien, Masaryk Universität, Brünn)

Ortsnamen im Sprachenkampf. Felix Dahn und die Redaktion des Deutschen Blattes im Vergleich zu dem liberalen Tagesboten (1884–1891)

Angesichts der politischen Entwicklung in Wien verstärkt das Brünner Periodikum in den journalistischen Textsorten, Leitartikeln, Berichten sowie in den politischen Kommentaren seine antitschechische Tendenz. Diese Tendenz kann man gut auch am Beispiel des Sprachenkampfes über die mährischen Ortsnahmen sehen. Das Brünner Periodikum Deutsches Blatt verwendete zu diesem Zwecke den Ruhm des Schriftstellers und Historikers Felix Dahn, der den germanischen Ursprung der mährischen Toponymie in seinem Gastvortrag „Die treibenden Kräfte der deutschen Geschichte von der Urzeit bis auf die Reformation“ auf Seiten des Blattes präsentierte.

Mareček, Zdeněk (Tschechien, Masaryk Universität, Brünn)

„Ich bin ein Metzger und die Nationen sind Blödsinn“. Zur Sprachsituation in Brünn 1908–1928

Rudolf Těsnohlídek legt diesen Satz im Dialekt ("Já su řezník a ty národnostě sou hovada") einem Angeklagten in dem Brünner Gerichtssaal in den Mund. Der Mann weigert sich, als Tscheche oder als Deutscher ins Gerichtsprotokoll aufgenommen werden. Der Text erschien im Mai 1909 in der Tageszeitung Lidové noviny und eine ähnliche Spracheinstellung, eine internationale Brünner Mehrsprachigkeit, prägt auch Těsnohlídeks Fortsetzungsromane in derselben Zeitung (Poseidon, Kolonia Kutejsík). Die Texte sind sprachzentriert, kaum übersetzbar, aber recht aufschlussreich für die Darstellung der Sprachsituation in Brünn 1908 - 1928. Diese Darstellung ist natürlich literarisch bzw. journalistisch stilisiert und hatte damals eine Appellfunktion, die aus heutiger Sicht von der unterhaltenden Funktion überlagert ist. Im Referat wird aber auch auf harte Daten über die Brünner Sprachverhältnisse eingegangen und ein mehrsprachiges Gerichtsprotokoll herangezogen.

Tamássy-Lénárd, Orsolya (Ungarn, Andrásy Universität Budapest)

Deutsch-ungarische Autoren im Umfeld von Karoline Pichler

Der Salon von Karoline Pichler im multikulturellen Wien war ein Treffpunkt deutsch-ungarischer Intelligenz. Der Beitrag strebt an, die literarische Tätigkeit der Autoren zwischen dem Zentrum Wien und Pest-Buda aus den Aspekten der Mehrsprachigkeit und Kulturtransfer zu analysieren und dabei die vermittelnde Rolle Pichlers auszuloten.

Bitter, Ákos (Deutschland, Universität Regensburg, Forschungszentrum DiMOS)

Mehrsprachigkeit des angehenden Gelehrten und Netzwerkers Ignaz Aurelius Feßler (1756–1839)

Ohne seine Sprachen hätte der in Ungarn geborene und Russland gestorbene grenzenüberstreichende Gelehrteneuropäer das werden und erreichen können, was ihm während seiner Tätigkeit zwischen 1784 als Lektor und Professor für Hebräisch und orientalische Sprachen bzw. das alte Testament an der Universität Lemberg und den 1830er Jahren als

evangelischer Bischof der Wolgadeutschen gelang. Der Beitrag soll einen ersten Überblick geben über Feßlers Sprachbiographie in seiner Kindheit und Jugend bis zu seiner Promotion an der Universität Wien, wo seine akademische Ausbildung endete. Im Fokus stehen nach dem deutschsprachigen familiären Kontext die institutionellen Stationen seiner Ausbildung (1766-1784), wobei v.a. seine „Rückblicke“ (1824) und ggf. andere bzw. verschiedene Zeitdokumente herangezogen werden.

Blahak, Boris (Tschechien, Westböhmische Universität Pilsen, Lehrstuhl für Germanistik und Slawistik)

Lernziel: Bayern – „Bayernstudien“ als neues Modell anwendungsbezogener, interdisziplinärer Area studies in der tschechischen Hochschulgermanistik

Anhand eines aktuellen Beispiels illustriert der Vortrag einen gegenwärtigen Trend in der Studiengangentwicklung der tschechischen Germanistik, welcher der Einrichtung anwendungsbezogener, interdisziplinärer Arealstudiengänge gilt: Seit dem Wintersemester 2019/20 bietet die Westböhmische Universität Pilsen einen Masterstudiengang an, der das Bundesland Bayern aus der Perspektive verschiedener geistes- und gesellschaftswissenschaftlicher Fachdisziplinen in den Mittelpunkt stellt. Das Ziel der vorgestellten „Arealstudien: Bayernstudien“ ist es, ihre Absolventen fachlich, sprachlich und interkulturell optimal auf eine grenzüberschreitende berufliche Tätigkeit im Bereich Wirtschaft, Tourismus und Kultur mit Partnern aus dem Freistaat Bayern vorzubereiten.

Blahak, Boris (Westböhmische Universität Pilsen, Lehrstuhl für Germanistik und Slawistik)
„Gut Schabbes“ aus Pressburg. (Literatur-)Jiddisch in deutsch-jüdischen Witz-Anthologien urbaner k. u. k. Zentren – Formen und Funktionen

Der Vortrag betrachtet die Verwendung des Jiddischen in einer um 1900 in jüdisch-deutschen Kreisen österreichisch-ungarischer Stadtzentren (Wien, Pressburg, Budapest) beliebten literarischen Textsorte: dem jüdischen Witz, der von jüdischen Herausgebern in Anthologien explizit für ein als „unsere Leut“ angesprochenes Publikum veröffentlicht wurde. In diesen literarischen Miniaturen-Sammlungen kommt der regional bereits nahezu ausgestorbenen Sprache die soziologische Funktion eines ‚lieu de mémoire‘ (Pierre Nora) für die Gruppe ihrer

(ehemaligen) Sprecher zu. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht zum einen die linguistische Gestalt konzeptioneller Jiddisch-Varietäten, zum anderen deren literarische Funktionalisierung im Wechselspiel mit dem Schriftdeutschen und anderen in den k. u. k. Stadtzentren präsenten Substandard- Varietäten.

Marchl, Robert (Schweiz, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Winterthur)
Die Entwicklung des Deutschunterrichts von der Nachkriegs-Tschechoslowakei bis ins heutige Tschechien: Ein sprachbiographischer Vergleich

Der Beitrag zeichnet die Entwicklungslinien des tschechischen Deutschunterrichts von 1945 bis 2020 nach, um zu zeigen, welche Auswirkungen die sprachpolitischen Maßnahmen tschechoslowakischer und tschechischer Regierungen auf den Sprachgebrauch der deutschsprachigen Minderheit im Lande hatten bzw. haben. Die Sprachbiographien einiger Gewährspersonen dieser sprachlichen Minorität verdeutlichen, welchen Einfluss soziopolitische Rahmenbedingungen auf soziolinguistische Prozesse wie Spracherhalt und Sprachumstellung haben.

Fischböck, David (Tschechien, Südböhmische Universität Budweis)
Identitätsbildung in Bezug auf das Sprachlernen am Beispiel des Deutsch- und Englischunterrichts in der Region Budweis

Der vorliegende Beitrag befasst sich mit dem Thema der Identitätskonstruktion durch die Aneignung von Sprachen und der Rolle der Identität im Fremdsprachenunterricht. Die Grundidee dieser Forschung geht von der Vorstellung aus, dass das Aneignen von Sprachen (Sprachlernen bzw. Spracherwerb) eng mit der Identitätskonstruktion zusammenhängt, und dass sich die beiden gegenseitig stark beeinflussen, wie Themenbereiche wie z. B. Kultur, Sozialisation, Weltansichten usw. sichtbar machen. Anhand dieser Vorstellung stellt sich die Frage, welche Rolle der Zusammenhang zwischen Identität und Sprache im Fremdsprachenunterricht spielt bzw. spielen sollte.

Diese Frage wurde am Beispiel des Deutsch- und Englischunterrichts in der Region Budweis (Südböhmen) erforscht.

Mit der Hilfe von zwei Fragebogen, die Neun- und Achtklässler von mehreren Grundschulen

und Gymnasien in der Budweiser Region ausgefüllt haben, wurde ein Vergleich zwischen der Einstellung der Lerner zum Deutsch- und Englischunterricht geschaffen.

Dieser sollte Antworten auf Fragen zur Einstellung der Lerner den beiden Sprachen und den dazugehörigen Kulturen gegenüber, zu den zahlreichen Faktoren, die diese Einstellung beeinflussen, zur Motivation der Lerner für das Erlernen der konkreten Sprache sowie für das Sprachenlernen allgemein, geben.

Anhand der vorliegenden Daten wurde untersucht, wie sich das Erlernen einer Fremdsprache auf die Identität der Schüler auswirkt und welche Faktoren dabei wichtig sind. Die Einstellungen der Lerner wurden auch hinsichtlich des Konzepts der europäischen Mehrsprachigkeitspolitik untersucht und interpretiert um herauszufinden, ob die Schülerinnen und Schüler sich mit der englischen Sprache als universaler „Lingua Franca“ zurechtfinden, oder hingegen an dem Erlernen weiterer Fremdsprachen interessiert sind und wie sich diese Einstellungen in der Bildungspolitik Tschechiens widerspiegeln.

Schließlich sollten die Erkenntnisse aus der Forschung die Basis für Empfehlungen bilden, die eine Optimierung des Fremdsprachenunterrichtes im Sinne einer besseren Förderung des Sprachlernens durch stärkere Identifizierung der Lerner mit der Zielsprache ermöglichen würden.

Richter, William (Tschechien, Masaryk Universität, Brünn)

**Der deutsche Ortsdialekt der slowakischen Gemeinde Malinová (dt. Zeche) –
„Zecherisch“. Ausgewählte morphosyntaktische Spezifika des Dialekts**

In dem folgenden Beitrag soll der deutsche Dialekt der slowakischen Gemeinde Malinová (dt. Zeche) vorgestellt werden. Die Gemeinde Malinová (dt. Zeche) liegt in der Mittelslowakei – im Hauerland. Das Hauerland ist eine Sammelbezeichnung deutscher Sprachinseln in der Mittelslowakei um Kremnitz und Deutsch-Proben. Das „Zecherische“, wie der Dialekt von der lokalen Bevölkerung genannt wird, ist heutzutage akut vom Aussterben bedroht, da er nur noch von einigen wenigen Einwohnern aktiv gesprochen wird. Im Rahmen dieses Beitrags sollen ausgewählte lautliche und grammatische Spezifika des Dialekts präsentiert werden. Erste Forschungsergebnisse zeigen Abweichungen nicht nur im Bereich der Morphologie, sondern auch der Syntax der Mundart. In diesem Zusammenhang soll auch der Einfluss des Slowakischen erwähnt werden. Vor allem im Bereich der Morphologie wurden die Mundarten

des Hauerlandes wenig bzw. gar nicht erforscht. Im Anschluss soll auch die Zukunft des Dialekts besprochen werden.

Mauerer, Christoph (Tschechien, Westböhmische Universität Pilsen)

„fawa soll ma da grod niat echalanderesch schreib´n und les´n und riadn?“ Sprache und Identität der früheren deutschen Minderheit in Pilsen/Plzeň

Auch in der westböhmischen Großstadt Pilsen lebte bis 1945 eine bedeutende deutschsprachige Minderheit. Sowohl aus variationslinguistischer wie auch aus ethnographischer Hinsicht sind bezüglich dieser Minderheit jedoch noch viele Fragen offen: Welche Varietät(en) des Deutschen wurden in Pilsen gesprochen? Welche Spracheinstellungen hatten die Pilsner Deutschen? Wer waren überhaupt die ‚Pilsner Deutschen‘ beziehungsweise die ‚Deutschen in Pilsen‘, auch angesichts des nahen deutschsprachigen Umlands des Egerlands? Und wie waren die interethnischen Beziehungen zu der tschechischen Mehrheitsgesellschaft Pilsens? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigt sich ein interdisziplinäres Dissertationsprojekt, das an der Philosophischen Fakultät der Westböhmischen Universität in Pilsen angesiedelt ist und deren vorläufige Ergebnisse in dem Vortrag vorgestellt und zur Diskussion gestellt werden sollen.